

Ombudsstelle SRG.D

Dr. Esther Girsberger, Co-Leitung
Kurt Schöbi, Co-Leitung
c/o SRG Deutschschweiz
Fernsehstrasse 1-4
8052 Zürich

E-Mail: leitung@ombudsstellenrgd.ch

Zürich, 25. Oktober 2022

**Dossier Nr 8924, «Tagesschau» vom 30. September 2022, Duplex mit
Korrespondent Christoph Wanner (Annexionen Russlands in Ukraine)**

Sehr geehrter Herr X

Besten Dank für Ihr Schreiben vom 30. September 2022, worin Sie obige Sendung wie folgt beanstanden:

«Ich beanstande die Berichterstattung des Moskauer Korrespondenten Christoph Wanner in der Tagesschau-Hauptausgabe vom 30.09.2022.

Nach der Annexionserklärung der 4 östlichen ukrainischen Regionen durch Vladimir Putin beschreibt Christoph Wanner die Lage als «heikel» und «prekär».

Nach dem Hinweis auf die militärischen Bedrohungen durch Vladimir Putin bis hin zum Einsatz taktischer Atomwaffen führt er dann weiter aus (Wortlaut):

«Vladimir Putin könnte sich wieder beruhigen, wenn er sieht, dass man ihm entgegenkommt. Vladimir Putin strebt eine multipolare Weltordnung an. (...) Für ihn ist es extrem wichtig, auf Augenhöhe behandelt zu werden. Das ist das, was Vladimir Putin vermisst hat all die Jahre, vor allem in Bezug auf die USA. (...) Vladimir Putin fühlte sich da immer von oben herab behandelt. (...) Das ist auch ein grosser Teil des aktuellen Problems.»

Vordergründig wird hier die Gefühlslage des Kriegsverbrechers Putin detailliert dargestellt. Implizit aber

- *plädiert Christoph Wanner für mehr Verständnis und versucht, den Zuschauer*innen Putins Motive für eine kriegerische Eskalation näher zu bringen,*

- *bezeichnet er die Haltung der USA gegenüber Putin als «grossen Teil des aktuellen Problems» und stellt die USA damit als mitverantwortlich für die bedrohliche Lage dar,*
- *inszeniert Wanner sich als Putinverstehender und setzt sich für eine Appeasement-Politik ein, ohne die Verantwortung Putins für seine Verbrechen auch nur mit einem Wort zu erwähnen.*

Christoph Wanner hat in einer früheren Tagesschau (ca. Mitte Sept. 2022) den Überfall auf die Ukraine als «Befreiung» der östlichen Regionen bezeichnet. Das war offenbar kein Versprecher, er hat sich nicht korrigiert, hingegen hat die ebenfalls zugeschaltete Korrespondentin Tschirky dann vehement widersprochen, das sei «natürlich keine Befreiung».

Christoph Wanner

- *verletzt damit die Pflicht der sachgerechten Darstellung,*
- *verharmlost die Gewalt des russischen Überfalls, indem er Putins Motive dafür verständlich zu machen versucht, ohne die daraus entstehende Gewalt auch nur ansatzweise zu verurteilen.*

Art. 4 Mindestanforderungen an den Programminhalt

1 Alle Sendungen eines Radio- oder Fernsehprogramms müssen die Grundrechte beachten. Die Sendungen haben insbesondere die Menschenwürde zu achten, dürfen weder diskriminierend sein noch zu Rassenhass beitragen noch die öffentliche Sittlichkeit gefährden noch Gewaltverherrlichen oder verharmlosen.

2 Redaktionelle Sendungen mit Informationsgehalt müssen Tatsachen und Ereignisse sachgerecht darstellen, so dass sich das Publikum eine eigene Meinung bilden kann. Ansichten und Kommentare müssen als solche erkennbar sein.»

Wir haben Ihre Kritik **der Redaktion** zur Stellungnahme zugestellt. Sie schreibt Folgendes:

Der Beanstander kritisiert die Berichterstattung über Russlands Annexion in der Hauptausgabe der Tagesschau vom 30. September 2022. Die Berichterstattung dazu bestand aus zwei Teilen:

- Beitrag zur Unterschreibung der Annexionsverträgen durch Putin und die Vertreter der betroffenen Provinzen
- Schaltung zum Korrespondenten Christoph Wanner in Moskau

Der Beanstander kritisiert die Aussagen von Christoph Wanner und wirft ihm vor, «die Pflicht der sachgerechten Darstellung» zu verletzen und «die Gewalt des russischen Überfalles» zu verharmlosen, «indem er Putins Motive dafür verständlich» mache, «ohne die daraus entstehende Gewalt auch nur ansatzweise zu verurteilen.»

SRF möchte dem Publikum in seiner breitflächigen und umfassenden Berichterstattung zum Ukraine-Krieg auch zeigen, wie der Kreml den Menschen in Russland den Krieg erklärt und wie diese darüber denken – dies selbstverständlich immer mit der nötigen journalistischen Distanz. Das macht Christoph Wanner als Korrespondent vor Ort immer wieder hervorragend. Und dies, obwohl die Arbeitsbedingungen für Journalistinnen und Journalisten in Moskau äusserst herausfordernd sind. Aus Sicht von SRF macht eine Berichterstattung aus Moskau selbstverständlich nur Sinn, solange diese unabhängig erfolgen kann. Um dies sicherzustellen sind wir in regem Austausch mit unserem Korrespondenten. Die Ausführungen unten zeigen, dass unser Korrespondent sich von der Kreml-Propaganda deutlich distanziert und sich nicht scheut, die Dinge beim Namen zu nennen.

Die Aussagen von Christoph Wanner im Wortlaut:

Moderator:

«Ab sofort werden also Angriffe ukrainischer Truppen auf russische Truppen in den annektierten Gebieten von Moskau als Angriffe auf russisches Territorium angesehen. Mit diversen möglichen Konsequenzen. Frage Christoph Wanner in Moskau, zündet Putin da eine richtige neue Eskalationsstufe?»

Christoph Wanner, Korrespondent Moskau:

«Ja, ich denke schon, dass die Lage im Ukraine-Krieg brandgefährlich ist und Vladimir Putin hat durch die Annexion der vier ukrainischen Provinzen nochmals den Einsatz erhöht und der springende Punkt ist tatsächlich, dass Putin jetzt diese vier Provinzen, in denen fast allen noch gekämpft wird, als russisches Staatsgebiet erachtet. Er könnte jetzt, das ist jetzt meine persönliche Meinung, der Ukraine bald ein Ultimatum stellen und sie auffordern, diese Gebiete zu räumen – also, im Prinzip, ukrainisches Gebiet zu räumen. Und, wenn sie das nicht tut, dann könnten die Russen noch einmal ihre Angriffe massiv verstärken, zum Beispiel auf kritische Infrastruktur wie z.B. Staudämme, Wärmekraftwerke oder Elektrizitätswerke. Und wenn auch all das keinen Erfolg bringt, wenn das keine Resultate bringt, die Vladimir Putin zufriedenstellen, dann kann es sein – und das wird hier auch viel diskutiert im Expertenbereich in Moskau – dass taktische Atomwaffen zum Einsatz kommen könnten. Das ist noch nicht so weit, aber man darf das auf keinen Fall als Unsinn abtun. Da bin ich mir sicher. Also von daher eine heikle Lage und sie ist heute noch einmal prekärer geworden.»

Moderator:

«In einer 35minütigen Tirade hat Putin heute auch einen verbalen Frontalangriff gegen den Westen gefahren: Ist das noch die gewohnte Kreml-Rhetorik oder werden da schon die letzten Brücken abgebrochen?»

Christoph Wanner, Korrespondent Moskau:

«Also, ich hab jetzt den russischen Präsidenten noch nicht so heftig wettern sehen über einen so langen Zeitraum, also 35 Minuten Frontalangriff gegen den Westen, Frontalangriff vor allem auch gegen die westliche Führungsmacht, die Amerikaner, und die Partner der

USA, die Vladimir Putin mit Vorliebe Vasallen nennt. Das war schon etwas, das ich so noch nicht erlebt habe.

Ich denke, dass Vladimir Putin aber sich irgendwann auch wieder beruhigen könnte, vor allem dann, wenn er merkt, dass man ihm entgegenkommt. Und Vladimir Putin strebt eine multipolare Weltordnung an, das sagt er immer wieder. Also, USA, China und Russland. Und für ihn ist es extrem wichtig, auf Augenhöhe behandelt zu werden. Und das ist es, was Vladimir Putin vermisst hat, all die Jahre, vor allem in Bezug auf die USA – mit China hat er ja ein sehr brauchbares Arbeitsverhältnis –, aber mit den Amerikanern, da klappt es eben überhaupt nicht und Putin fühlt sich da immer von oben herab behandelt, wie ich den Eindruck habe. Und das ist auch ein grosser Teil des aktuellen Problems.»

Christoph Wanner spricht gleich in seinem ersten Satz vom «Ukraine-Krieg». Dies, obwohl das Wort «Krieg» in Russland im Zusammenhang mit der Berichterstattung über die aktuellen Ereignisse in der Ukraine eigentlich nicht benutzt werden darf. Der Krieg wird in Russland als «militärische Spezialoperation» bezeichnet. Bei Zuwiderhandlung kann die Akkreditierung entzogen und der Pressevertreter zur Persona non grata erklärt werden. Indem Wanner den richtigen und zutreffenden Begriff «Krieg» verwendet, grenzt er sich gleich zu Beginn deutlich von der Sprachregelung des Kremls ab.

Ebenfalls im ersten Satz spricht Wanner von der «Annexion der vier ukrainischen Provinzen». Den Begriff «Annexion» beschreibt der Duden als «gewaltsame und widerrechtliche Aneignung fremden Gebiets». Damit widerspricht unser Korrespondent auch hier deutlich dem Narrativ des Kremls, welcher von einer «Aufnahme» der ukrainischen Provinzen spricht. Putin-Intimus Dmitrij Medwedew hat sogar gepostet: «Willkommen daheim.» Christoph Wanner distanziert sich also durch die klare und korrekte Bezeichnung der Vorgänge als «Annexion der vier ukrainischen Provinzen» deutlich von der Linie des Kremls. Es stimmt also nicht – wie der Beanstander meint –, dass der Korrespondent Putin nicht in die Verantwortung nimmt.

Dann erwähnt unser Korrespondent ein aus seiner Sicht bald mögliches «Ultimatum» des Kremls gegenüber der Ukraine, welches einer Art Erpressung gleichkäme, im Sinne von: Entweder die Ukraine folgt dem Ultimatum und räumt die Gebiete oder Russland greift die ukrainische Infrastruktur an. In diesem Zusammenhang betont Wanner auch nochmals die Absurdität eines solchen, möglichen Ultimatums, bei dem Russland die Ukraine auffordern könnte «im Prinzip ukrainisches Gebiet zu räumen».

In seiner zweiten Aussage spricht Wanner zweimal von einem «Frontalangriff» von Seiten Russlands. Er macht damit die Aggressivität Putins deutlich. Er erwähnt auch, dass Putin die Partner der USA «mit Vorliebe Vasallen nennt» – damit zeigt Wanner auf, dass Putin den Partnern der USA in seiner Rhetorik bewusst eine eigenständige Entscheidung abspricht und sie abwertend als blosse Mitläufer darstellt.

Der Beanstander kritisiert insbesondere den letzten Teil der zweiten Aussage von Christoph Wanner. Nachdem der Korrespondent sich in den vorangehenden Aussagen durch seine Wortwahl deutlich von der Kreml-Propaganda distanziert hat, erklärte er hier dem Publikum

Putins Denk- und Funktionsweise – ohne allerdings diese gutzuheissen. Der letzte Satz («Und das ist auch ein grosser Teil des aktuellen Problems») bezieht sich – anders als der Beanstander meint –, nicht auf das tatsächliche Verhalten der USA, sondern darauf, wie Putin dieses wahrnimmt. Der Korrespondent erklärt mit dieser Aussage dem Publikum also die Denkweise von Putin und macht nicht etwa «die USA mitverantwortlich für diese bedrohliche Lage», wie der Beanstander meint.

Wer die vom Beanstander kritisierte Aussage isoliert betrachtet kann möglicherweise den Eindruck erhalten, man wolle Verständnis für Putin wecken. Tatsache ist aber, dass die Aussage eben gerade nicht für sich alleine steht, sondern eingebettet ist in eine insgesamt sehr Kreml-kritische Berichterstattung – sei es der vorangehende Bericht über die Unterschreibung der Annexionsverträge, aber auch die unmittelbar vorausgehenden Aussagen des Korrespondenten selbst. Insgesamt wird für das Publikum sehr deutlich, dass SRF kritisch über die aktuellen Ereignisse berichtet hat.

Die Ombudsstelle hat sich die «Tagesschau» ebenfalls angeschaut und sich mit Ihrer Kritik befasst:

Auf die einzelnen Punkte gehen wir nicht mehr detailliert ein, da die Redaktion dies sorgfältig, sachlich begründet und sehr ausführlich getan hat.

Wir beschränken uns deshalb auf die generelle Kritik des Beanstanders, wonach sich Christoph Wanner als «Putinverstehler» inszeniere. Als «Putinverstehler» wird bezeichnet, wer Wladimir Putins Sorgen, Erwartungen oder Handeln, insbesondere in der Politik gegenüber dem Westen, nachvollziehen kann und mit der relativierenden Argumentation verteidigt: «Ja, aber Sie müssen Putins Position verstehen.»

Christoph Wanner nennt zwar die «Sorgen», «Erwartungen» und das «Handeln». Er tut dies aber, ohne Putin zu rechtfertigen oder sich auf dessen Seite zu stellen. Dieses Verhalten wird von einem Russland-Korrespondenten auch erwartet, insbesondere, um der Sachgerechtigkeit Genüge zu tun und beide Seiten – also auch die Sicht Russlands – zu beleuchten.

Einen Verstoß gegen die Sachgerechtigkeit gemäss Art. 4 Abs. 2 des Radio- und Fernsehgesetzes können wir nicht feststellen.

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse am öffentlichen Sender und hoffen, dass Sie diesem trotz Ihrer Kritik treu bleiben.

Sollten Sie in Erwägung ziehen, den rechtlichen Weg zu beschreiten und an die Unabhängige Beschwerdeinstanz für Radio- und Fernsehen (UBI) zu gelangen, lassen wir Ihnen im Anhang die Rechtsbelehrung zukommen.

Mit freundlichen Grüßen

Ombudsstelle SRG.D